Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigentextes 20 Pfg. Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Ausgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 70. **Mittwoch, den 23. März** **1904.**

Die Hiobspost aus Deutsch-Südwestafrika

ruft überall die schmerzlichste Anteilnahme hervor. Hier und da wird auch bereits zornig über die Führung geklagt, die es offenbar an der nötigen Vorsicht habe fehlen lassen. Allein, wir meinen, ein abschließendes und gerechtes Urteil läßt sich erst nach dem Eintreffen ausführlicherer Nachrichten fällen. Major v. Glasenapp hat sich als Chef des Stabes der Marinetruppen in China 1900 als tüchtiger Führer gerade ähnlicher Streifzüge bewährt; es ist daher nicht ohne weiteres anzunehmen, daß er etwa durch Übereifer, den Feind vor der Grenze zu fassen, sich in einen Hinterhalt locken ließ. Daß die amtliche Nachricht erst eine Woche nach dem erwähnten Mißgeschick in Berlin eintraf, kann nicht Wunder nehmen; Okandjeu, der Ort des Unglücks, liegt in der Luftlinie 200 Kilometer von Windhuk entfernt, die Nachricht konnte, da jede telegraphische oder auch nur Heliographenverbindung in dem ganzen östlichen Teile des Schutzgebietes fehlt, nur durch reitende Boten nach Windhuk gebracht werden. Hoffentlich wird in nicht zu ferner Zeit die Nachricht eintreffen, daß die Scharte ausgewetzt, der Tod von 26 tapferen deutschen Söhnen gerächt und der Feind von den beiden Kolonnen Glasenapp und der herbeigezogenen Kolonne des Majors von Estorff eingeschlossen und aufgerieben worden ist.

7 Offiziere und 19 Mann sind, wie unsere Leser aus der schon Montag veröffentlichten Nachricht wissen, gefallen. An der Spitze steht Hauptmann von François, ein Bruder des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, selbst schon im Krieg gegen Witboi bewährt. Er wurde später Farmer und wohnte mit seiner greisen Mutter, der Generalin von François, die jetzt in Sicherheit ist, dicht bei Windhuk. Oberleutnant Eggers, ein hannoverscher Artillerieoffizier, war schon zweimal in früheren Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika schwer durch Lungenschüsse verwundet, sofort aber, nachdem er sich in der Heimat ausgeheilt hatte, wieder in die Kolonie geeilt. Er hat dort jetzt den gleichen Heldentod gefunden, wie vor drei Jahren sein jüngerer Bruder. Oberleutnant z. S. Stempel von der 2. Matrosendivision war seit 1889 Leutnant. Leutnant Max Dziobek wurde 1895 Offizier im ersten Seebataillon in Kiel. Er war der zweitälteste Offizier. Marine-Oberstabsarzt Dr. Velten war gleichfalls 1895 in die Marine eingetreten und hat seit mehreren Monaten Dienst auf dem Habicht. Über die beiden anderen Toten, die Leutnants d. R. Bendix und Thiesmeyer, fehlen noch nähere Angaben. — Im ganzen hat der Herero-Aufstand an Toten 9 Offiziere und 42 Mann und an Verwundeten 7 Offiziere und 28 Mann erfordert.

Zweierlei Maß.

Die Sozialdemokratie stellt sich bekanntlich als die Hüterin der strengen Moral in einer angeblich ganz und gar verkommenen und verrotteten Welt hin, und doch schlägt gerade die sozialdemokratische Partei den einfachsten Forderungen der Sittlichkeit fast täglich ins Gesicht. Das kommt daher, weil sie eine Moral mit doppeltem Boden hat und Taten ihrer Anhänger mit anderm Maße mißt als die Vorkommnisse in der bürgerlichen Gesellschaft.

Von welcher Seite wir uns auch die Sozialdemokratie ansehen, überall begegnen wir dieser Moral des doppelten Maßstabes. So sehr die Gefolgsleute der Singer und Bebel sonst für schrankenlose Öffentlichkeit eintreten und jede Zurückhaltung bei andern als Vertuschung der Wahrheit brandmarken, so eifrig zeigen sie sich anderseits auch bestrebt, über Vorgänge, welche der eigenen Partei unbequem sind, schonend den Mantel der Liebe zu breiten. Wenn ferner ein Arbeitswilliger, den die Not und der Hunger in der Familie zur Arbeit drängen, gewaltsam verhindert wird, etwas zu verdienen, weil es der sozialdemokratischen Gewerkschaft beliebt, zu streiken oder die Sperre über einen Betrieb zu verhängen, so ist das nichts weniger als inhuman. Dafür könnte es nach sozialdemokratischer Ansicht nur jemand halten, der noch tief in dem „Sumpfe der Vorurteile des Bourgeoistums" steckt. Es bildet solcher Terrorismus vielmehr ein Stück höherer Zukunftsmoral. Wenn aber ein Arbeitgeber einen Angestellten, der sich als Aufwiegler betätigt und freche Widersetzlichkeit an den Tag legt, aus seinem Betriebe entfernt, so ist das ein deutliches Zeichen „kapitalistischer Härte und Grausamkeit."

In klarer Weise zeigt sich auch an der Behandlung der Alkoholfrage seitens der Sozialdemokratie, was von der Moral dieser Partei und ihrem guten Willen, die Welt zu bessern, zu halten ist. Naive Gemüter, welche noch all die schönen Phrasen sozialdemokratischen Tugendstolzes für bare Münze nehmen, haben auf den Parteitagen wiederholt gefordert, daß die Partei ihren Einfluß zur Bekämpfung der Alkoholpest einsetze. Natürlich konnte das in den eingeweihten Kreisen nur ein mitleidsvolles Lächeln über solche Naivetät hervorrufen. Sehr reale Gründe halten die Sozialdemokratie zurück, dem Alkoholteufel zu Leibe zu gehen. Die zahlreichen Schankwirte, welche der Partei dienen, weil es ihrem geschäftlichen Nutzen entspricht, würden in demselben Augenblicke zu Feinden der Partei, wo sie ihre Interessen durch dieselbe geschädigt sähen. Sodann aber ruft, nach der eigenen Aussage von Sozialdemokraten, gerade die von Bierdunst und Tabaksgeruch erfüllte Atmosphäre die rechte Stimmung hervor, um die Arbeiter den sozialdemokratischen Argumenten zugänglich zu machen. Deshalb liegt es im Partei-Interesse der Sozialdemokratie, jede ernste Stellungnahme gegen den Alkohol in der Arbeiterwelt zu hemmen und zu hintertreiben, und diesem Interesse gemäß wird gehandelt. Umso wackerer aber wird dann auf der andern Seite natürlich von den sozialdemokratischen Parteigrößen über das angeblich aus den wirtschaftlichen Zuständen mit Naturnotwendigkeit hervorgehende Übel der Branntweinpest gezetert.

Alle Fehler, welche die Sozialdemokratie an der bürgerlichen Gesellschaft so entrüstungsvoll geißelt, sehen wir sonach bei dieser Partei selbst in der üppigsten Blüte. Lohndrückerei und Ausbeutung, gewaltsame Unterdrückung abweichender Ansichten, Spionage, Knebelung der Wahrheit, die Ausbeutung „gefundener" Privatbriefe und gestohlener Aktenstücke erscheinen in der Sozialdemokratie als Tugenden, wenn dem Partei-Interesse damit gedient wird. Diese Anschauung, daß im Partei-Interesse alles erlaubt sei, läßt ahnen, welch eine unheilschwere Zeit über die Menschheit hereinbrechen müßte, wenn es der Sozialdemokratie wirklich einmal gelänge, die Gewalt an sich zu reißen. Es würde eine vermehrte Auflage der Schreckensherrschaft in der französischen Revolution sein.

Unser Offizierkorps.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Magdeburgische Zeitung": Die Beratungen über den Militär-Etat haben, was wir mit Freude und Genugtuung feststellen können, klar gezeigt, daß alle bürgerlichen Parteien mit einer kaum nennenswerten Ausnahmezahl einig sind in der Bekämpfung der skrupellosen, verleumderischen Angriffe der Sozialdemokratie auf unser Heer, einig in dem Vertrauen, in die Militärverwaltung und ihren verantwortlichen Minister, einig in der Anerkennung der Tüchtigkeit unserer Armee und seines Offizierkorps. Ganz selbstverständlich wissen alle, daß Verfehlungen in einem so großen Betriebe vorkommen können und leider vorgekommen sind, selbstverständlich wünscht jeder Vaterlandsfreund die strengste Ahndung der Fehler und empfindlichste Bestrafung der Schuldigen; aber ebenso selbstverständlich weiß jeder Vernünftige, daß solche Einzelfälle auch nicht im geringsten den hervorragenden Wert unsers Offizierkorps diskreditieren können. Es ist überflüssig, hierüber des längern sich auszubreiten. Wer trotzdem immer und immer wieder aus den Einzelfällen heraus das ganze Heer angreift, der tut das aus gemeiner Schmähsucht und versucht, wo anständige Waffen nicht ausreichen, mit vergifteten Pfeilen zu treffen.

Wir freuen uns für unser Offizierkorps, daß es in seinem Kriegsminister einen so hervorragend schlagfertigen und mutigen Vorkämpfer besitzt, da es sonst ja keine Möglichkeit der Antwort auf die hämischen Angriffe auf seine Tüchtigkeit und Ehre hätte. Wir meinen, daß es gerade heute Pflicht ist, dem Kriegsminister das volle Vertrauen auszusprechen und sich mit ihm eins zu erklären in der Wertschätzung unsers Offizierkorps. Woraus rekrutieren sich denn heute unsere fast 25 000 Offiziere? Genügt denn die Angabe dieser Summe allein nicht schon, um auch den Uneingeweihtesten zu zeigen, daß viele, viele Söhne des Bürgertums in diesem Offizierkorps sein müssen, wenn die Höhe der Zahl erreicht werden soll? Da vernimmt so mancher mit einem gewissen Behagen diese oder jene pikante Erzählung, ohne sich darüber klar zu werden: „Dieselbe gemeine Verleumdung könnte ja auch über deine Schwester, deine Braut, deine Mutter verbreitet werden." Wenn jeder diesen Maßstab anlegte, dann würden bald solche Schmähschriften mit Abscheu und Verachtung bestraft und könnten nicht so viele Auflagen erleiden, wie es jetzt leider noch geschieht.

Nach den Schilderungen der sozialdemokratischen Presse muß ein Uneingeweihter annehmen, daß unser Offizierkorps nur aus Tagedieben, Säufern und Ehebrechern bestände. Und so etwas wird in der großen Masse nur zu gern geglaubt. Wer gedient hat, und wenn er es auch nicht bis zum Gefreiten gebracht hat, kritisiert über taktische Manöver und weiß über den Geist sämtlicher Offiziere Auskunft zu geben, daß es eine reine oder besser gesagt sehr unreine Freude ist. Demgegenüber muß wieder einmal festgestellt werden, daß unser Offizierkorps nach wie vor feststeht in Pflichtgefühl, Arbeitsleistung und sittlicher Stärke. Es darf noch nicht in Deutschland der Verhetzung soweit freier Lauf gelassen werden, daß die Untaten einiger Unwürdigen genügen, um ein Korps von 25 000 Menschen als degeneriert, als unsittlich und als niedrig zu bezeichnen, und um nicht nur die Ehre unserer Offiziere, sondern auch ihrer Frauen und Töchter zu besudeln.

Wir wollen keine Selbsttäuschung da, wo Schäden hervortreten, wir wollen und wünschen freie und unnachsichtige Kritik; Verleumder und Ehrabschneider aber muß man rücksichtslos als das bezeichnen, was sie sind!

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 21. März.)

Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt. Eine Reihe Kapitel wird debattelos erledigt. Beim Kapitel Elementarschulen wird die Debatte über Lehrerbesoldungen und Schulunterhaltungspflicht auf Antrag Pappenheim (kons.) zurückgestellt.

Dittrich (Zentr.) wünscht, daß mit Hilfe einer größeren Pflege des Religionsunterrichts bei den Schulen mehr der erzieherische Moment betont werde, und bedauert, daß das Mißtrauen gegen katholische Geistliche noch immer nicht geschwunden sei, so daß man ihnen die Schulaufsicht nicht übertragen wolle.

Ernst (frs. Vg.) hält die geistliche Schulaufsicht für unnötig. Es sei ja schließlich gleichgültig, wer die Aufsicht ausübe, wenn der Betreffende nur die praktischen Fähigkeiten für sein Amt besitze, und wendet sich gegen die Versuche der Regierung, die Lehrer gegen den Liberalismus zu beeinflussen, und die Überfüllung der Klassen.

v. Zedlitz (freikons.) bittet für eine entsprechende Beschulung des Ansiedelungsgebietes im Osten zu sorgen, fordert eine erprobte fachmännische nicht nebenamtliche Schulaufsicht und ist mit dem Religionsunterricht durch Geistliche einverstanden.

Kultusminister Studt erwidert, die Unterrichtsverwaltung habe neben der Geistesbildung die Herzensbildung nie vernachlässigt. Der Verwahrlosung der Jugend sei aber durch Gesetze nicht beizukommen; es sei vielmehr Aufgabe der menschlichen Gesellschaft, der Regierung hier fördernd zur Seite zu stehen. Der Vorwurf der Imparität der geistlichen Schulaufsicht sei unbegründet, da sich in den letzten drei Jahren die Zahl der katholischen Schulaufsichtsgeistlichen um rund 2000 erhöht habe. In den gemischtsprachigen Landesteilen bemühte sich die Regierung um eine Vermehrung der Schulen, es fehlten aber vielfach Lehrer.

Wolgast (frs. Vg.) tritt für die Simultanschulen ein. Ferner für Errichtung von Lehrerexternaten, damit die jungen Lehrer im Familienanschluß auch ihren Charakter festigen könnten. Redner schließt mit dem Wunsche, die Ortsschulinspektion aufzuheben und die Schulaufsicht durch Fachleute ausüben zu lassen, sowie die Volksschullehrer zum Universitätsstudium zuzulassen.

Hackenberg erkennt an, daß die Regierung auf dem Gebiete des Elementar-Unterrichts nicht stille stehe. Zweifellos sei die Jugend verwahrlost. Das war auch schon vor 200 Jahren die allgemeine Klage. Wenn wir diesen Zustand bessern sollten, könne es nur dadurch geschehen, daß man die Art des Unterrichts erziehlicher mache und das Interesse wecke. Das geschehe auch in der Fortbildungsschule. Die Religion habe aber hier keine Stätte mehr. Was die Aufsicht der Schule betreffe, so sei allerdings die fachmännische Aufsicht die Hauptsache. Zu der Aufsicht gehöre Einsicht, zu welcher die tägliche Beschäftigung damit erforderlich sei, aber auch Umsicht und Pflege der Schule und der Lehrer. Er lehne es ab, daß ein Geistlicher auch nur Zeit habe, dem allen gerecht zu werden. In der Lokal-Instanz müßten auch Lehrer sitzen. — (Der Minister bittet Hackenberg zu sich und verläßt mit ihm den Saal.)

Pappenheim (kons.) legt dar: Jedermann müsse sich vorwerfen, daß jetzt den Kindern nicht mehr die gleiche Fürsorge zu teil werde, wie man sie uns zu teil werden ließ. Die Schule müsse hier einspringen, und ihr Berater sei die Kirche. Wenn in der Lokalinstanz ein Geistlicher bleibe, in die Kreisschulinspektion ein Fachmann gesetzt werde, wären Friktionen unvermeidlich. Redner schließt mit dem Wunsche nach einer besseren Vorbildung der Geistlichen für das Amt von Schulinspektoren.

Stychel (Pole) beschwert sich über die Tätigkeit der Kreisschulinspektoren in Posen.

Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. von Schlippenbach.
(Herbert Rionket).

17) Nachdruck verboten

„Ich denke, ich muß nun auch hinuntergehen," sagte Edwina, sie ist sehr bleich und ihr ist schwindelig zu Mute. Sie tut einige unsichere Schritte und gleitet aus, da fühlt sie einen Arm um sich.

„Stützen Sie sich auf mich!"

Wie ein Befehl klingen die Worte, aber ihre Kraft versagt, da wird sie wie eine Feder aufgehoben und in das Kartenhaus getragen; dort legt John Field sie auf das Sofa.

„Rufen Sie alle Ihre Willenskraft herbei, wollen Sie nicht seekrank werden," sagt er kurz, „und hier trinken Sie, das wird Ihnen gut tun."

Edwina gehorcht und leert das Glas, das er ihr an die Lippen hält, das er aus einer Feldflasche füllt, die er bei sich trägt. Es ist ein schwerer, feuriger Wein, der glühend durch ihre Adern rollt. Eine Weile liegt sie still, mit geschlossenen Augen da; die horizontale Lage tut ihr gut, desgleichen das edle Rebenblut.

„Wollen Sie nicht seekrank werden," sagt noch einmal die markige Männerstimme, dann entfernt Field sich diskret.

„Ich muß tun, was er will," denkt Edwina. „Welche Macht hat er über mich!"

Ihre jungfräuliche Hoheit hat sich bisher stets gegen die Beeinträchtigung ihres freien Willens gesträubt, jetzt schien es ihr, als müßte alles so sein, wie er es bestimmt. Eine Müdigkeit kommt über sie, der sie nachgibt; sie schläft fest ein. Sie weiß nicht, daß John Field hin und wieder nach seiner Patientin sieht, daß die ernsten Augen lange auf ihren klassisch schönen Zügen ruhen, auf der schlanken Gestalt und den weißen Händen, die hilflos wie die eines Kindes zu beiden Seiten des Körpers liegen.

„Ausgeschlafen?" fragt Field mit einem fröhlichen Ton, als Edwina zwei Stunden später erwacht. Sie gähnt herzhaft und will aufstehen.

„Liegen geblieben!" befiehlt er, „so, dieses Kissen unter den Kopf ist eine Vergünstigung, die ich Ihnen gestatte."

Er schiebt ein Luftkissen unter das blonde Haupt, wobei er es leicht emporhebt.

„Denken Sie, daß ich ein Krankenpfleger bin, Komtesse," sagt er lachend, „auf der Reise schwinden die strengen gesellschaftlichen Regeln, denen wir uns sonst sklavisch beugen, da tritt oft nur der Menschen dem Menschen gegenüber, was ich immer für einen Vorteil halte."

„Wie ist jetzt die See?" fragt Edwina.

„Sie geht noch hoch, doch wird sie sich gegen Abend beruhigen," entgegnet Field zuversichtlich, „wir werden eine schöne Fahrt haben; übrigens kommen wir ja in einigen Stunden in Kopenhagen an. Jetzt aber müssen Sie essen, ich werde etwas bringen."

Nach fünf Minuten war er wieder da, er trug ein Tablett, auf dem verschiedene Butterbrote und salzige Fische den Appetit reizten.

Eva wollte sich erheben, er wehrte ihr.

„Bitte, liegen zu bleiben, ich werde Sie wie einen Rekonvaleszenten füttern," befahl er wieder und nahm neben dem Sofa Platz, ihr jeden Bissen in den Mund schiebend, mit fast frauenhafter Sorgfalt.

„Sie haben wieder frischere Farben," bemerkte Field, „ich bin mit Ihnen zufrieden.

Auch Graf Sören kam bald herauf und sah sich nach seiner Tochter um, er hielt es denn doch nicht länger in der dumpfen Kajüte aus. Edwina saß jetzt auf einem Schiffsstuhl im Freien und neben ihr der Fremde mit den weißen Haaren.

„Lieber Vater," sagte die Komtesse mit leichter Befangenheit, „erlaube, daß ich dir Herrn John Field vorstelle, er hat mich freundlich gepflegt, ihm verdanke ich es, daß ich nicht krank geworden bin."

Die beiden Männer reichten sich die Hand. Sören sprach einige Worte des Dankes, und der Fremde und er unterhielten sich längere Zeit, gegenseitiges Wohlgefallen aneinander findend. Während der übrigen Fahrt bot sich keine Gelegenheit zu einem nochmaligen Alleinsein Fields und der Komtesse, nach und nach legte sich der Sturm, und die Reisenden erschienen auf dem Verdeck.

In Kopenhagen landete man bei ziemlich ruhiger See; in der Unruhe der Ankunft und der Sorge um das Gepäck sah Edwina Field erst, als sie an Land waren und in einer Droschke davonrollten.

„Ich hätte ihm doch danken müssen," dachte Edwina, als sie den höflichen Gruß des Fremden erwiderte; er hatte den Filzhut abgenommen, und sie sah sein Haar schimmern, als der Wagen an ihm vorbeifuhr.

„Ob wir uns noch im Leben wiedersehen?" fuhr es ihr durch den Sinn. „Wenn er es will, wird es geschehen."

Er mußte nicht wollen, denn sie trafen sich nicht in den zwei Tagen, die sie in der dänischen Königsstadt blieben. Wahrscheinlich war er gleich weitergereist.

Seltsam, Edwina fühlte sich enttäuscht und etwas, nur ein ganz klein wenig verstimmt. Hatte er in dem kurzen Sturm schon eine solche Macht über ihr kühles Herz gewonnen, daß sein Fernbleiben ihre Laune beeinflußte?

„Pah, welch' ein Unsinn! Das war ja ganz unmöglich, ganz undenkbar!" so dachte Komtesse Sören ärgerlich.

In Gothenburg blieben der Graf und seine Tochter nur einen Tag, es zog den Sohn zur Mutter nach dem alten Schloß an der Götaelf. Ein Jugendfreund Olafs lebte in Gothenburg, und er suchte den alten Junggesellen auf, während Edwina allein durch die Stadt streifte.

In dem öffentlichen Garten, der das Theatergebäude umgibt, besitzt Gothenburg ein erhabenes Kunstwerk, es ist die bekannte bronzene Gruppe Molins „Die Ringer". In Stockholm ist nur eine Kopie vorhanden. Jeder, der dieses Meisterwerk zum ersten Male sieht, ist davon ergriffen. So war es auch Komtesse Sören, die die Abbildungen dieser Ringkämpfer gesehen und nun bewundernd auf die Gruppe zuschritt. Ihr Fuß stockte, da — da stand John Field, ganz im Anblick der herrlichen Schöpfung Molins versunken. Ja, er mußte es sein, das weiße Haar, die straffe Haltung, das leicht erhobene Haupt konnten nur dem „jungen Greise" gehören, so nannte sie heimlich den Fremden, der heute einen hellen, gut sitzenden Anzug statt der Touristenkleidung trug.

So leicht Edwinas Schritt war, sein scharfes Ohr hatte ihn gehört, er wandte den Kopf und sah sie kommen. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie fliehen, als erlaube er es ihr nicht; langsam kam sie näher, bis sie vor ihm stand. Und dann hielt sie ihm lächelnd die Hand hin. Sie begrüßten sich wie gute Bekannte, die sich freuen, sich wiederzusehen. Field deutete auf die Gruppe und fing an, über sie zu sprechen, die Runenschrift auf dem Sockel erklärend.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein, so verteidigen die alten Wikinger ihre Ehre," schloß John Field.

„O, ich finde es schön!" rief Edwina. „In meinen Augen ist Ehre alles, ohne sie ist das Leben nichts!"

Es zuckte eigentümlich über das Gesicht Fields.

„Was tut man heutzutage, um seine Ehre, die vielleicht befleckt war, rein zu waschen?" fragt er mit sonderbar schwerer Betonung.

„Nun, man steht mit der Pistole in der Hand seinem Gegner gegenüber und schlägt sein Leben in die Schanze," versetzte Edwina schnell; „wenigstens sind das die üblichen Begriffe."

Field lachte bitter.

„Und wenn die Satisfaktion verweigert wird?" fragte er bitter. „Wenn man die Heimat verläßt und durch die Arbeit seinen Namen von etwaigen alten Flecken säubert, wenn man als Jüngling gestrauchelt und als Mann wiederkehrt, sturmgeprüft und mit dem Bewußtsein, den Weg des Rechtes gegangen zu sein, darf man alsdann nicht das Haupt frei erheben und jedem offen ins Auge sehen als einer, der seine Ehre neu und besser begründet hat?"

Verwundert blickte Edwina den Sprecher an, dessen Ton sich leidenschaftlich gesteigert, dessen Auge flammte und der dastand mit stolz erhobenem Haupte, die Rechte ingrimmig geballt.

„Sie sind ein beredter Anwalt derjenigen, die auf der Lebensbahn entgleisten," sagte sie hochmütig. „Gewiß räume ich es Ihnen ein, daß die Arbeit vieles gut macht, immerhin bleibt ein Tropfen Gift nach, wenn ein Mensch etwas gegen die Ehre getan. Wir vergeben so schwer und verurteilen so leicht."

John Field steht abgewandt da, seine breite Brust arbeitet, und es dauert ziemlich lange bis er sagt:

„Sie haben recht, niemand ist grausamer als der Mensch gegen den Menschen; wir sind wie die Raubtiere gegeneinander und zerfleischen uns, wenn auch nicht körperlich, so doch seelisch-geistig, was schlimmer ist.

„Wie bitter Sie das sagen. Haben Sie denn so düstere Erfahrungen gemacht?"

„Wer macht sie nicht?" sagte er in leichterem Ton, „aber wir sind da auf ein Thema gekommen, das wir lieber nicht weiter ausspinnen wollen. Darf ich mir die Frage erlauben, gnädiges Fräulein, ob Sie hier längere Zeit zu bleiben gedenken; leider muß ich schon morgen Gothenburg verlassen."

„Auch wir reisen morgen nach Sörenholm zu meiner Großmutter," antwortete Edwina ziemlich kurz, denn wozu brauchte dieser Fremde sie auszuforschen.

Er fragte nicht, in welchem Teile Schwedens Sörenholm lag, er begleitete sie noch ein Stück und verabschiedete sich beim Museum, wo Graf Olaf seine Tochter bereits erwartete.

Nach kurzer Fahrt auf dem Bergstrom am Nachmittage des folgenden Tages hatten die Reisenden ihr Ziel erreicht.

Edwina hielt noch immer den Kopf in die Hand gestützt, während die Erinnerung an die letzte Zeit sie erfüllte. Sie wollte es sich nicht eingestehen, daß der Anblick John Fields sie freudig überrascht hatte, er mußte nach ihnen angekommen sein. Ob er hier bleiben würde, oder ob er nur einen Nacht drunten im Gasthause Rast hielt? Sie wußte nicht, was sie wünschen sollte.

— Durch die Stille der Nacht kam ein Laut zu ihr herüber, der sie aufhorchen ließ, ein fernes, gewaltiges Brausen, die Stimme des Trollhätta, der Wind trug den Ton herüber. Edwina schauerte, ihr war so eigen zu Mute, erwartungsvoll, traurig, sehnsüchtig und glücklich, so hatte sie noch nie zuvor empfunden. Und das heiße Gesicht der frischen Nachtluft zuwendend, rollte Träne und Träne über ihre Wange, ohne daß sie sie trocknete, ohne daß sie ihnen wehrte.

Seit einer Woche waren Graf Olaf Sören und Edwina bei der alten Gräfin, und auch die anderen Kinder waren herbeigeeilt, um die deutschen Gäste zu begrüßen. Das Greisenantlitz mit den milden, blauen Augen strahlte, wenn sie ihre Lieben versammelt sah; sie wußte es wohl, daß es zum letzten Mal war.

Edwina hatte gleich am Tage nach ihrer Ankunft mit Fräulein Munk einen Ausflug nach der Insel gemacht, die, in der Elf liegend, die Ruinen der alten Edsborg trägt. Einst soll hier eine feste Burg gestanden haben, die Sage darüber greift bis ins Altertum hinüber. Hier sah die Komtesse John Field wieder, doch tauschten sie nur einen förmlichen Gruß aus, — seitdem schien „der junge Alte", fortgereist zu sein, und Edwina wußte nicht, ob sie sich freuen oder betrübt sein sollte. Sie verschanzte sich wieder in ihre gewohnte Kälte und machte sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut, Thörners Gemahlin zu werden. Die kleine Episode auf der Reise hatte doch wahrlich nichts zu sagen; das war ein kurzer Traum gewesen, wie wohl jedes junge Mädchen ihn erlebt.

Die schwedischen Verwandten waren von der deutschen Nichte und Base entzückt, man fuhr auf der Elf zu Boot und besuchte in großer Gesellschaft die schöngelegenen Punkte der

— Kultusminister Studt ersucht ihn, sich an die zuständige Instanz zu wenden.

Morgen 11 Uhr: Weiterberatung; außerdem Beratung des Entwurfs, betreffend die Stadterweiterung von Bonn.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 22. März. Der dreitägige Aufenthalt des Norddeutschen Lloyddampfers König Albert mit dem Kaiser an Bord in Gibraltar war vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt. Der Kaiser befand sich in vorzüglicher Stimmung. Der Dampfer König Albert, umgeben von den Kriegsschiffen des englischen Kanalgeschwaders, wurde Tag und Nacht von englischen Kriegsbarkassen als Ehrenwache umkreist. Das Mahl an Bord des Königs Albert, woran der englische Gouverneur White mit vier Damen sowie Lord Beresford und eine größere Anzahl sonstiger Gäste teilnahmen, verlief glänzend. Bei den verschiedenen Gegenbesuchen an Land und auf den englischen Kriegsschiffen wurden dem Kaiser überall die wärmsten Huldigungen dargebracht. Gestern früh lief der auf einer Orientreise begriffene Norddeutsche Lloyddampfer Großer Kurfürst mit 800 amerikanischen Fahrgästen von Newyork mit vollem Flaggenschmuck und unter lauten Jubelrufen der Passagiere in den Hafen ein. Gestern morgen hielt der Kaiser im Speisesaal des Dampfers König Albert Gottesdienst ab. Der Kaiser folgte gestern abend einer Einladung des Lords Beresford zum Mahl auf dem Flaggschiff Cäsar, nach welchem eine glänzende Beleuchtung sämtlicher englischen Kriegsschiffe stattfand. Der König Albert ging gestern abend 11 Uhr von Gibraltar weiter, die Ankunft in Port Mahon wird voraussichtlich am Montag vormittag erfolgen.

— Der Reichstag hat am Samstag bereits seine Osterferien angetreten. Ein Wunsch des Abgeordneten Sattler, noch einige Tage der Etatsberatung zu widmen, wurde abgewiesen. Dazu wird aus Berlin geschrieben: „Zentrum ist Trumpf! Graf Ballestrem hat über die Geschäftslage des Reichstages weder mit dem Seniorenkonvent noch mit den beiden Vizepräsidenten Rücksprache genommen, sondern nur mit Führern des Zentrums. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Etat in der neuen Woche noch ein gut Stück hätte weiter gefördert werden können. Die Zentrumsmitglieder drängten aber nach Hause, und so geschah ihr Wille. Diese Übergehung der anderen Parteien und nicht zum mindesten der beiden Vizepräsidenten deuten die Darlegungen des Abg. Dr. Sattler an. Wenn auch der Präsident ihn mit der „liebenswürdigen" Bemerkung zu entwaffnen versuchte, es sei doch „ein öffentliches Geheimnis" gewesen, daß „heute der Reichstag in die Ferien gehen sollte", so bewiesen doch die Reden der beiden konservativen Parteiführer, daß dieses „öffentliche Geheimnis" sich nur im Besitz des Zentrums befand. Wir raten den Herren Senioren, sich schleunigst in die Zentrums-Fraktion aufnehmen zu lassen!" — Das Haus war am letzten Tage geradezu kläglich besucht. Das Plenum wurde eigentlich nur noch durch einige fleißige Abgeordnete „markiert". Zum Schluß herrschte die reine Ferienstimmung. Der Marineetat hatte darunter sehr zu leiden.

— Das Abgeordnetenhaus wird wahrscheinlich noch bis zum Donnerstag dieser Woche Sitzungen abhalten. Es will wenigstens die zweite Lesung des Kultushaushalts zu beendigen versuchen. Der Etatsausschuß des Abgeordnetenhauses hat gestern seine Arbeiten abgeschlossen; im Ausschuß ist also der Etat durchberaten.

— Die Budetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte eine Million Mark als erste Rate des Kostenbeitrages für ein königliches Residenzschloß in Posen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme des Staatszuschusses statt 5 150 000 M. auf 3 Millionen zu bemessen ist.

— Beim Landwirtschaftsminister fand am Samstag ein größeres Mahl statt, an dem auch der Kronprinz teilnahm. Der Kronprinz begab sich darauf noch zu einem Fest ins Reichskanzlerpalais, zu dem 700 Einladungen ergangen waren.

— Bei der heutigen Beisetzung des Herzogs von Cambridge wird sich der Kaiser durch den Prinzregenten Albrecht vertreten lassen. Das 28. Regiment, dessen Chef der Verstorbene war, hat auf 8 Tage Trauer anzulegen.

— Nachfolger Waldersees in der dritten Armee-Inspektion soll, wie die Tägl. Rundsch. hört, der Erbprinz von Meiningen werden und dessen zweite Armee-Inspektion dem Kronprinzen Friedrich August von Sachsen zufallen. — Das ist die Stelle, die früher sein Vater gehabt hat. Der hatte sich aber als Heerführer im Kriege ausgezeichnet, während sein Sohn erst seit kurzem kommandierender General ist.

— Der Großherzog von Baden soll, wie die Münch. N. Nachr. erfahren, in diesen Tagen einen neuen Ohnmachtsanfall erlitten haben.

Pest, 21. März. Gestern kam es bei einer Kossuth-Trauerfeier in Pest zu Straßenkundgebungen. Die Menge stieß an mehreren Orten mit Polizisten zusammen und bewarf sie mit Steinen. Es sollen drei Revolverschüsse gefallen sein, ohne jemand zu verletzen. Zwei Rechtshörer wurden verhaftet, aber von der Menge befreit. Abends wurden vor dem Theater Abzugrufe ausgebracht.

Neapel, 21. März. Das Mittelmeergeschwader unter dem Befehle des Admirals Morin wird morgen hier eintreffen, um den deutschen Kaiser bei seiner Ankunft am 24. ds. zu begrüßen.

London, 22. März. Die Versuche, das untergegangene Unterseeboot „A 1" zu heben, mußten aufgegeben werden. Amtlich wird berichtet, das Unterseeboot werde ausgebessert und wasserdicht gemacht und dann gehoben werden.

Madrid, 22. März. In Barzelona planten die Anarchisten am Sonntag Kundgebungen. Die Polizei verhaftete zahlreiche Anarchisten und besetzte die Stadt mit Wachposten.

Athen, 22. März. Der erste Teil der Eisenbahn vom Piräus an die türkische Grenze über Athen und Larissa ist am Samstag vom Könige eröffnet worden.

Newyork, 22. März. Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, hat am Samstag dem Staatsdepartement dafür gedankt, daß der Kommandant des amerikanischen Schiffes Columbia die Freigabe des von den Aufständischen in Santo Domingo gefangenen deutschen Kaufmanns Thorn durchgesetzt hat. (Ein deutsches Kriegsschiff war damals nicht dort.)

Schanghai, 21. März. Etwa tausend Opiumschmuggler unter Führung eines gewissen Yuon erregten einen Aufruhr und schlugen die gegen sie vorgehenden Regierungstruppen 70 Meilen südlich von Tschungking in der Provinz Sz'tschwan. Die Truppen verloren 16 Mann, der Rest floh. Die Behörden von Tschungking senden Verstärkungen.

Die Zustände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 21. März. Gouverneur Leutwein telegraphiert unter dem heutigen Tage, daß nach einer Meldung aus Grootfontein die Strecke längs des Omuramba- und Omatakoflusses zwischen Otjituo und Otjomaware vom Feinde frei ist. Oberleutnant Volksmann ist angewiesen, die Linie längs des Omuramba- und Omatakoflusses zu sperren.

Johannesburg, 28. Febr. Der „Köln. Ztg." schreibt ein Korrespondent: Große Befriedigung erregte es hier, daß aus Südwestafrika bessere Nachrichten vorliegen und daß der Aufstand entschlossen und mit der nötigen Entfaltung von Streitkräften niedergedämpft werden soll. — Nur die geringe Zahl von Berittenen scheint uns bedenklich, denn mit Fußvolk ist den Negerstämmen schwer beizukommen und, wenn es diesen gelingt, sich mit ihrem Vieh in das Gebirge oder gar über die Grenze zu retten, dürfte die vollständige Niederwerfung des Aufstandes und Sühne für die Greueltaten noch längere Zeit beanspruchen. Und diese Zeit bedeutet hier im buchstäblichen Sinne Geld, welches in unsere Volksvertreter, besonders für Kolonialzwecke so ungern hergeben. Ist aber einmal der Aufstand ganz niedergeworfen, so wollen wir hoffen, daß unter den Herero ein strafes Regiment eingeführt und beibehalten werden wird. Sobiel auch die englischen Zeitungen von Südafrika neuerdings wieder von übertriebener Strenge und Härte der Deutschen den Eingeborenen gegenüber tafeln, so weiß hier jeder Kenner des Landes, daß der Aufstand hauptsächlich auf die schlaffe Wirtschaft zurückzuführen ist, welche lange genug im Schutzgebiete geherrscht hat.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 23. März. (Vom Wetter.) Die vergangene Nacht hat es wieder ein wenig geschneit. Temperatur morgens 8 Uhr: + 5 Grad Celsius. — Barometerstand: 755. — Wind: NW. — Wetter: Regen mit Schnee vermischt. — Voraussichtliches Wetter am Donnerstag: Wärmer, wolkig, veränderlich. Stark windig. Sturmwarnung.

l. **Gummersbach,** 23. März. (Theater.) Der Montagabend brachte uns das dreiaktige Drama von Max Halbe „Der Strom." Der Besuch war etwas zahlreicher als am Sonntag. Das ernste Stück mit seinen hochdramatischen, teilweise erschütternden, packenden Szenen gefiel den Zuschauern recht gut und gab den Darstellern Gelegenheit, ihr bestes Können einzusetzen. So war der Knecht des Deichhauptmanns, Reinhold Ulrichs, dargestellt von Herrn Theo Hinrichs, eine Leistung aus einem Guß, die Freude machte. Die als Gastin auftretende Frl. Ada Oldenburg schuf mit Frau Renate durch ihr leidenschaftliches, nuancenreiches Spiel, ihre Mimik und Aussprache eine glaubwürdige Figur, die ihre erschütternde Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlte. Herr Gerlach wußte seinen Deichhauptmann Peter Doorn in Spiel, Sprache und Erscheinung trefflich hervortreten zu lassen und dessen barschen, gewalttätigen Ton richtig zu treffen. Herr v. Stahl gefiel in der an dankbaren und dramatischen Effekten reichen Rolle des Jakob Doorn ganz gut und auch Herr Curts als Strombaumeister Doorn war annehmbar, wie die Philippine Doorn der Fr. Via Woetthwarth. Das Publikum nahm die Aufführung mit begeistertem Beifall auf, der die Darsteller mehrfach vor die Rampen rief. —

* **Gummersbach,** 22. März. Mit dem 1. April werden nachstehende Änderungen der Postordnung in Kraft treten: Offene Karten mit Nachahme (Postkarten und Drucksachenkarten) — ausgenommen solche mit dem Vermerk „Durch Eilboten" oder „Postlagernd" — werden an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nicht zur Einlösung vorgezeigt, sofern nicht der Absender durch einen Vermerk auf der Vorderseite der Karte oder der Empfänger durch schriftlichen Antrag bei der Postanstalt ein anderes ausdrücklich bestimmt haben. Die Zustellung von durch Eilboten zu bestellenden Sendungen ruht von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Nur wenn der Absender dem Vermerk „Durch Eilboten" auf der Adresse hinzugefügt hat „auch Nachts" oder der Empfänger schriftlich einen Antrag in diesem Sinne gestellt hat, wird die Eilbestellung auch während dieser Nachtstunden ausgeführt.

Becke, 23. März. Entgegen der gestrigen Nachricht, das bei dem Brande am Samstag verletzte Wienhauersche Kind sei gestorben, sei mitgeteilt, daß das Kind noch lebt und daß man neuerdings Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens hat.

r. **Hülsenbusch,** 16. März. Die im Jahre 1902 in der hiesigen Gemeinde eingerichteten Schulsparkassen haben sich auch im verflossenen Jahr in recht erfreulicher Weise weiter entwickelt. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: In Peisel wurden 179,62 Mark, in Strombach 275,04 Mark, in Herresbagen 43 Mark, in Hülsenbusch 417 Mark, in Gimborn 67,78 Mark und in Berghausen 275 Mark, also in Summa 1257,44 Mark eingelegt. An Einlagen wurden in Peisel 7,16 Mark und in Strombach 8,07 Mark zurückerhoben. Die Gesamteinlagen betragen in Peisel 336,22 Mark, in Strombach 372,61 Mark, in Herresbagen 162,73 Mark, in Hülsenbusch 841,54 Mark, in Gimbern 190,50 M. und in Berghausen 365,36 Mark, im ganzen 2269,05 Mark, welche bei der Gemeindesparkasse in Hülsenbusch untergebracht sind. Die Herren Lehrer haben sich der mit der Einrichtung dieser Kassen verbundenen Arbeit gern unterzogen und tragen somit nicht nur zur Förderung der Sache selbst, sondern auch ganz besonders zur Förderung und Pflege des Sparsinns bei den Kindern in hohem Maße bei.

r. **Hülsenbusch,** 16. März. Dem Rechnungsabschluß der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Bürgermeisterei Gimborn entnehmen wir folgendes: Es waren im Durchschnitt 190 männliche und 55 weibliche Personen bei der Kasse versichert. Die Zahl der Erkrankungsfälle der m. Mitglieder beträgt 55 mit 1064 Krankheitstagen, die der w. 4 mit 161 Krankheitstagen. Ein Sterbefall ist zu verzeichnen. Die Gesamteinnahme betrug 4609,26 Mark und setzt sich wie folgt zusammen: Kassenbestand zu Beginn des Jahres (ausschließlich Reservefonds) 641,16 M., Zinseneinnahme 77,95 M., Gesamtbeiträge (Anteil der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen) 3732,89 M., Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung 48,55 Mark, sonstige Einnahmen 108,71 Mark, darunter aus der Besorgung von Geschäften der Invaliditäts- und Altersversicherung 103,96 M. Diesen Einnahmen steht eine Ausgabe von 4178,45 Mark gegenüber, welche sich aus folgenden Beträgen zusammensetzt: Für ärztliche Behandlung 1023,40 Mark, für Arzneien und sonstige Heilmittel 638,55 M., Krankengelder an Mitglieder 1108,70 Mark, Sterbegelder 36 Mark, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 542,74 M., für Kapitalanlage (Zuführung zum Reservefonds) 445 Mark, Verwaltungsausgaben a) persönliche 308,96 Mark, (darunter ausscheidbare für Besorgung von Geschäften der Invaliditäts, und Altersversicherung 103,96 Mark), b) sächliche, 75 Mark. Für den Schluß des Rechnungsjahres 1903 bleibt mithin ein Barbestand von 430,81 Mark. Der Reservefonds erreicht die Höhe von 2702,16 Mark. Die Aktiva beträgt 3192,97 Mark und ist gegen das Vorjahr um 234,65 Mark höher.

m. **Marienheide,** 16. März. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse zählte am Anfang des Jahres 1903 280 Mitglieder, 204 männliche und 76 weibliche und am Jahresschluß 1903 280 m. und 76 w., in Summa 356 Mitglieder. Hiervon erkrankten 89 m. und 12 w. mit 1614 bezw. 405 Krankheitstagen. 3 Sterbefälle waren zu verzeichnen. Aus dem Rechnungsabschluß entnehmen wir folgendes: Der Kassenbestand betrug zu Anfang des Rechnungsjahres (ausschließlich Reservefonds) 596,08 Mark. An Gesamtbeiträgen wurden von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern 4166, 84 Mark eingenommen. Ferner sonstige Einnahmen 14,70 Mark, in Summa 4940,37 Mark. Damit vergleichen die Ausgaben von 4506,02 Mark, ergibt einen Kassenbestand von 434,35 Mark. Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: Für ärztliche Behandlung 1170,35 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 551,68 M., Krankengelder an Mitglieder 1290,07 M., Sterbegelder 96 M., Kur- und Pflegekosten an Krankenanstalten 337,10 M., zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 8,04 Mark, für Kapitalanlagen 662,75 M., persönliche Verwaltungsausgaben 200 M. und sächliche 44,68 M., sonstige Ausgaben 145,35 M., in Summa 4506,02 Mark. Der Vermögensausweis ist folgender: Bestand wie in vorstehendem Abschluß angegeben 434,35 Mark, in Hypotheken usw. 5314,31 Mark. Summa Aktiva 5748,66 Mark. Nach dem vorigen Abschluß betrug der Überschuß der Aktiva 5347,64, mithin ist der Überschuß gegen das Vorjahr 501,02 Mark. Passiven sind nicht vorhanden. Der Reservefonds beträgt 5314,13 Mark, im Vorjahr 4651,56 Mark, mithin mehr 662,75 M.

(:) **Bergneustadt,** 19. März. In der Stadtverordneten-Versammlung am 24. Februar ds. Js. waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Eigen 18 Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der neu gewählte Stadtverordnete Herr Adolf Krawinkel ins Amt eingeführt. Nachdem der Vorsitzende dem Kollegium von der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 13. Februar ds. Js., nach welcher die Wahl des Stadtverordneten Fabrikbesitzer Herrn Jacob Kaufmann hier zum Beigeordneten auf eine sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden ist, Kenntnis gegeben hatte, nahm der Vorsitzende den Beigeordneten Kaufmann in Eid und Pflicht und erklärte ihn sodann in sein Amt als Beigeordneter eingeführt. Sodann erstattete der Vorsitzende den Verwaltungsbericht pro 1903, auf den noch zurückgekommen werden wird. Der Beitritt zum Verein für Fürsorge für die Blinden wurde mit dem Jahresbeitrag von 20 Mark genehmigt. Die wegen Ablaufs der Wahlperiode aus der Wegebaukommission ausscheidenden Herren Friedrich Becher, Walter Nötger, Christian Länge und August Odel wurden für 3 Jahre wiedergewählt und für Herrn Ernst Brand Herr Karl Seute zu Leienbach gewählt. Als stellvertretender Schiedsmann wurde Herr Heinrich Schlöffer hier für eine dreijährige Amtsdauer wiedergewählt. Anstelle des freiwillig ausgetretenen Herrn Alb. Bockemühl wurde Herr Friedrich Köbres als Mitglied der Krankenhauskommission gewählt. Bei der Neuwahl eines Mitgliedes für die Einquartierungskommission fiel die Wahl auf Herrn Adolf Krawinkel. Sodann wurden die Schreiner-, Anstreicher- und Glaserarbeiten für die Präparandenanstalt vergeben und zwar die Schreinerarbeiten an die Herren Bockemühl und Schlöffer, F. Becher und F. W. Kleberhoff und die Anstreicher- und Glaserarbeiten an Herrn Christian Nötger. Hierauf beschloß Stadtverordneten-Versammlung eine neue Hausnummerierung in der Stadt Bergneustadt und den eingemeindeten Orten vorzunehmen und die Straßen zu benennen, wie dies durch eine bezügliche Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes in dieser Zeitung bereits bekannt gegeben ist. Nach Vorlage des Kanalisations- und Pflasterungsprojekts wurde beschlossen, dasselbe an die Wegebaukommission zur Ermittelung zurückzuverweisen, ob es nicht zweckmäßig erscheint, die Kanalisation durch das Schmidtenloch zur Dörspe zu legen. Zum Schluß wurde von den Projekten für eine Leichenhalle des neuen Friedhofes Kenntnis genommen und im Prinzip die Erbauung einer Leichenhalle zum Kostenbetrage bis zu 2000 bis 2500 Mark beschlossen.

a. **Bergneustadt,** 22. März. Heute fand die Aufnahme-Prüfung in die hiesige Präparandenschule statt. 33 Schüler bestanden das Examen, davon wurden 30 in Neustadt aufgenommen, während die anderen 3 wegen Überfüllung auswärtigen Präparandenanstalten zugewiesen werden mußten.

—8— **Marienberghausen,** 19. März. Heute feierten in Hochstraßen die Eheleute Wilhelm Holländer, körperlich und geistig noch rüstig, das Fest ihrer goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß ihnen die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden ist. Aus der Familie des allgemein beliebten und geachteten Jubelpaares ist erwähnenswert, daß es den Eltern der Jubelfrau früher bereits vergönnt war, die goldene Hochzeit zu begehen. Es waren dies die Eheleute Johannes Holländer in Niederstaffelbach, die 4 Kinder besaßen: Wilhelmine Holländer, spätere Ehefrau Heinrich Holländer, jetzt Witwe in Niederstaffelbach, Friedrich Holländer in Göppringhausen (†), Wilhelm Holländer ebenda, und Lisette Holländer, Ehefrau Wilhelm Holländer in Hochstraßen (die heutige Jubilarin). Nunmehr haben alle diese 4 Kinder die goldene Hochzeit feiern dürfen, (die 3 Geschwister der heutigen Jubilarin bereits früher). Es ist dies ein gewiß seltenes, sich nicht häufig wiederholendes Ereignis.

Köln, 21. März. Eine folgenschwere Explosion entstand gestern nachmittag in einer Gießerei in Ehrenfeld. Infolge aufgefallenen Gasgeruches untersuchten Lehrlinge die Gasleitung auf etwaige Schäden und kamen dabei mit dem offenen Lichte dem ausströmenden Gase zu nahe, so daß dieses sich entzündete. Es wurde durch die Gewalt der Explosion ein Teil einer Treppe zum Einsturz gebracht, durch die umherfliegenden Trümmer zwei Personen schwer und eine Anzahl leicht verletzt. Die beiden Schwerverletzten, die im Ehrenfelder Krankenhause Aufnahme fanden, sind 17 bezw. 15 Jahre alte Lehrlinge; der jüngere erlitt einen Bein- und Armbruch sowie Verletzungen beider Hände, während der ältere außer einem Armbruch und Verletzungen an Augen und Händen schwere Quetschungen davontrug.

Köln, 21. März. (Der Flammentanz vor Gericht.) Die Artistin Ida Marry Fuller Forest zu City Jower in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, zur Zeit in Düsseldorf, besitzt unter Nr. 112498 ein am 25. November 1899 eingetragenes Reichspatent, betreffend die Nachahmung von Feuerwerk. Diese Vorrichtung ist gekennzeichnet durch auf der Bühne am Ende der Maschine oder eines Gitters befestigte, zweckmäßigerweise durchscheinende oder durchsichtige bewegbare Bänder, welche durch einen künstlich erzeugten Luftstrom in flatternde Bewegung gesetzt und von einer Lichtquelle in entsprechender Farbe beleuchtet werden. Die Ehefrau Boggis mit ihrem Künstlernamen Mademoiselle de Dio, welche seit dem 1. März 1904 am Apollotheater zu Düsseldorf als Phantasietänzerin engagiert ist und dort auftritt, bedient sich nach Behauptung der Miß Ida Fuller der ihr patentierten Vorrichtung. Im Wege der einstweiligen Verfügung beantragte sie bei dem Landgerichte zu Düsseldorf gegen Mademoiselle de Dio und deren Impresario, den Direktor des Apollotheaters, bei Meidung einer fiskalischen Strafe von 1500 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung, sich der ihr patentierten Vorrichtung nicht mehr zu bedienen. Das Landgericht zu Düsseldorf erachtete jedoch aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen eine Patentverletzung nicht als vorliegend und wies den Antrag auf einstweilige Verfügung ab! Hiergegen hat Miß Fuller Berufung eingelegt, die zurzeit das hiesige Oberlandesgericht beschäftigt.

Köln, 22. März. (Zur Kölner Bahnhofsfrage.) Dem Vernehmen nach ist nunmehr das Projekt, die Rumpfgeleise auf der Nord- und Südseite des Bahnhofes miteinander in Verbindung zu bringen, daß sie ein durchgehendes Geleise bilden, wodurch das auf Insel 1 liegende Bahnhofsgebäude mit den Restaurationsräumen durch einen breiten Tunnel durchschnitten würde, endgültig abgelehnt worden.

Bonn, 19. März. (Personal-Nachricht.) Der Direktor der Provinzial-Irrenheilanstalt, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Pelman, tritt mit dem 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand.

Trier, 20. März. Gegen den früheren Direktor des Trierer Gaswerks, G., ist, wie die Frkft. Ztg. berichtet, ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden, weil er den Tod von 5 Arbeitern, die mit Reinigungsarbeiten im Röhrenschacht beschäftigt waren und durch ausströmendes Gas umkamen, verschuldet haben soll.

Weißweiler bei Düren, 17. März. (Schwarze Pocken.) Hier ist gestern eine Lumpensortiererin aus Inden an den schwarzen Pocken erkrankt. Wahrscheinlich ist die Frau beim Sortieren von Lumpen infiziert worden. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um ein Weiterverbreiten der Krankheit zu verhindern.

Aachen, 21. März. In der Begründung des Urteils im Altenberger Spielerprozeß wird bemerkt, daß es sich bei dem Cercle in Altenberg um eine organisierte Gesellschaft im Sinne des Artikels 291 des Code penale gehandelt habe. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts stehe fest, daß dieser Artikel alle Vereine ohne Unterschied des Zweckes betreffen solle. Der Cercle habe nach dem 15. August 1903 auch die Zahl seiner Mitglieder (20) überschritten und habe die Genehmigung der Regierung nachsuchen müssen; dies sei aber nicht geschehen. In dem Gesuche des Vorstandes an den Bürgermeister Schmitz zu Moresnet, das dieser an den preußischen Verwaltungskommissar, Landrat Gülcher in Eupen, weitergegeben, sei nur die Genehmigung zur Gründung eines Kasinos nachgesucht worden. Der Umstand, daß diese Behörde die Genehmigung für überflüssig erklärt habe, sei also für die Aburteilung des Falles unerheblich. Die drei ersten Angeklagten seien auf Grund des Artikels 291 und 292 zu bestrafen und habe das Gericht eine Geldstrafe von 100 Frs. für jeden festgesetzt. Der Angeklagte Gastwirt Bergerhoff habe sich durch Hergabe der Räume an die Gesellschaft strafbar gemacht und sei deshalb auf eine Strafe von 50 Frs. gegen ihn erkannt worden. Der Angeklagte Advokat Bogaert sei freizusprechen, weil er der Gesellschaft nicht als Leiter oder Angestellter, sondern in Ausübung seines Berufes als rechtskundiger Beirat gedient habe.

M.-Gladbach, 19. März. Vom westdeutschen Baumwollgarnmarkt meldet der Draht: Auf dem Baumwollgarnmarkt in M.-Gladbach und Umgegend herrscht infolge des Baumwollkrachs in Amerika ungeheure, nie gekannte Aufregung; alle Welt hält mit Käufen zurück, da noch weitere Preisrückgänge befürchtet werden. Die Garnpreise verstehen sich augenblicklich völlig als Nennpreise und stellen sich bereits teilweise um 6—8 Pfennige niedriger.

Düsseldorf, 20. März. (Einsturz.) Gestern mittag stürzte an einem Hause der Worringerstraße ein in der Errichtung begriffener Anbau nahezu vollständig ein, wobei fünf Arbeiter unter das Geröll gerieten. Ein Arbeiter, der auf der obersten Balkenlage beschäftigt war, erlitt einen doppelten Armbruch und verschiedene Abschürfungen, die drei anderen kamen mit geringeren Verletzungen davon. Der Unfall soll, nach dem „Gen.-Anz.", angeblich darauf zurückzuführen sein, daß der zur Verwendung gekommene Mörtel nicht genügend gebunden hat.

Hilden, 18. März. (Mutiger Retter.) Gestern nachmittag stürzte beim Spiel das vier Jahre alte Kind des Arbeiters Nowack in einen Teich. Der 70 Jahre alte Herr W. bemerkte dies und sprang sofort nach, was ihm aber beinahe selbst das Leben gekostet hätte, wenn ihm nicht in der Nähe beschäftigte Erdarbeiter mit Stangen zu Hilfe geeilt wären. Er hielt das bewußtlose Kind im Arme und wurde an den Stangen herausgezogen. Den Bemühungen eines Arztes gelang es, das Kind wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Büren, (Westf.), 18. März. Ein „Fleischkrieg" ist im Dorfe Hufen ausgebrochen. Die auswärtigen Metzger, welche regelmäßig den Hufener Wochenmarkt besuchen, verkauften schon seit längerer Zeit das Fleisch bedeutend billiger als die einheimischen und hatten sich natürlich eines starken Zulaufs zu erfreuen. Die hierob erbosten einheimischen Metzger beschlossen nun, der fremden Konkurrenz gründlich das Handwerk zu legen, und ließen auf dem letzten Wochenmarkt einen Preisabschlag von 50 Prozent eintreten, so daß das Pfund Fleisch — zur großen Freude des konsumierenden Publikums — zu dem wohl noch nie dagewesenen Preise von 35 Pfennig das Pfund verkauft wurde.

Dillingen, 19. März. Auf fahrlässige Weise ist vor einigen Wochen ein 5jähriges Mädchen durch Benzin so gefährlich an Gesicht und Händen verbrannt worden, daß für das Leben gefürchtet werden mußte. Die ärztliche Behandlung versuchte durch Übertragen von gesunder Menschenhaut die Heilung. Im edlen Wettstreite erboten sich Vater und Bruder zur Hergabe dieser Verfuchshaut. Der 16jährige Bruder wurde vorgezogen und von diesem etwa ein Dutzend Hautstücke transferiert. Dadurch wurde die Schwester dem Leben erhalten.

Essen, 21. März. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Waffen ist wiederum ein Menschenleben vernichtet worden. In diesem Falle waren es zwei Schreinergesellen, die gestern nacht in der Beuststraße mit Revolvern spielten. Als dann einer der Gesellen in der irrigen Annahme, die Waffe sei ungeladen, diese auf seinen Kollegen abfeuerte, stürzte dieser, in den Kopf getroffen, zu Boden und starb nach kurzer Zeit.

Münster i. W., 19. März. (Triumph der Photographie.) Hier hatte ein Unmensch eine 50jährige Näherin überfallen und zu Tode gewürgt. Auf ihrem Körper waren tiefe Bißwunden zu erkennen. Chemiker Dr. Look aus Düsseldorf machte von der Leiche photographische Aufnahmen und das stark vergrößerte Photogramm wies deutlich nach, daß der Täter mehrere verletzte Schneidezähne hatte. So gelang es aus den erhaltenen Zeichnungen den brutalen Kerl zu überführen. Da er jetzt alles verloren sah, gestand er ein und dann nahm er sich das Leben.

Crefeld, 18. März. Ein Färbergeselle, der sich des Verbrechens gegen § 176 schuldig gemacht hatte, trank in dem Augenblick, als ihm auf dem Polizeiamt die als Zeugen gegen ihn auftretenden Kinder gegenübergestellt wurden, eine Flasche mit Blausäure, an deren Folgen er verstarb.

Dortmund, 17. März. (Beanstandetes Schlachtvieh.) Auf dem hiesigen Schlachthofe wurde gestern morgen seitens des Kreistierarztes Dr. Eickenbusch ein Wagen mit 35 Schweinen beanstandet. Die Tiere waren an der Rotlaufseuche erkrankt. Ebenso wurden mehrere aus Dortmund zugeführte Schweine von der Schlachtung ausgeschlossen, die ebenfalls an der Seuche erkrankt waren.

Dortmund, 20. März. (Arbeitsnachweis für Lehrlingsvermittelung.) Die hiesige Handwerkskammer hat für ihren 16. Kreis des den Regierungsbezirk Arnsberg umfassenden Bezirks einen kostenlosen Arbeitsnachweis bei Handwerksmeistern errichtet und erteilt allen Interessenten in allen diesbezüglichen Fragen unentgeltliche Auskunft. Der Abschluß des Lehrverhältnisses bleibt völlig Sache der Beteiligten.

Dortmund, 20. März. Die Nachfrage nach Wirtschaftskonzessionen ist in Stadt und Land andauernd eine überaus rege, aber nur wenigen gelingt der „große Wurf". Vor dem Kreisausschusse des Landkreises Dortmund standen gestern nicht weniger als 54 Klagen von solchen an, die mit ihren Anträgen im Vorverfahren abgewiesen waren. Hiervon wurden 30 abgewiesen, verschiedene nahmen die Klage zurück, in vielen anderen Fällen erfolgte Vertagung der Beschlußfassung.

Recklinghausen, 19. März. (Verschiedenes.) Vor etwa 8 Tagen ließ ein Mann in einer Wirtschaft seinen vierjährigen Sohn Franz zurück mit dem Bemerken, ihn nach Erledigung verschiedener Besorgungen wieder abzuholen. Bis heute hat er das Abholen des Kindes, das seinen Familiennamen nicht kennt, vergessen. — Ein Fräulein hatte sich in einer Wette anheischig gemacht, einen jungen Mann in der Handharre vom Konvikt über die Hohenzollernstraße zu fahren. Natürlich fanden sich viele Schaulustige ein, die aber enttäuscht wieder von dannen gingen, da die Polizei gegen die seltsame Fahrt Einspruch erhob.

Nachbarschaft. Das Endziel der Reise sollte Stockholm sein. Dorthin wollte Graf Olaf und seine Tochter über den Wettersee, um in der Hauptstadt noch einige Tage zu bleiben, ehe sie über Kiel heimkehrten.

Mit der Bahn fuhr die junge Gesellschaft eines Morgens an die Trollhättafälle, die man den Gästen zeigen mußte. Die Ufer der Elf bestehen aus hohen, moosbewachsenen Felsen, die Nadelholz krönt. Die Götaelf, durch welche der große Wenersee seinen Ausfluß in das Meer sucht, wirft sich über einen Felsen, welcher mit seinen Absätzen eine Senkung von 112 Fuß macht; man kann sich daher leicht vorstellen, mit welcher Kraft das Wasser hinabstürzt, wie weit man sein Tosen hört.

Und der Eindruck ist so überwältigend, daß man wortlos dasteht und den Atem anhält. Ungeheure, schaumweiße Massen schießen im tollen Wirbel dahin; die Sonne fällt auf den feinen Wasserstaub, der die Luft um uns erfüllt, und läßt ihn in den schillernden Farben des Regenbogens spielen.

Lange stand Edwina in Bewunderung versunken. Sie achtete nicht auf das Geplauder der Verwandten, die oft die Fälle besuchten und an ihren majestätischen Anblick gewöhnt waren. Sie fühlte sich trotz der heiteren Gesellschaft allein, allein mit dem großartigen Naturwunder und ihrer einsamen Seele, die weit entfernt von den übrigen in Anbetung von dem niedersank, der so Großes geschaffen hatte.

„Ich möchte hier einmal mit Field stehen," dachte sie; „er, der ein so feines Verständnis für Gottes erhabene Werke hat, er würde mit mir begeistert sein."

(Fortsetzung folgt.)

Wermelskirchen, 19. März. (Vogelfänger; Selbstmord.) Nachdem erst vor einigen Tagen ein hiesiger Gendarm bei Weil zwei Vogelfänger aus Remscheid stellte, ertappte derselbe Beamte heute morgen bei Ostringhausen einen Maurer von dort bei dem verbotenen Handwerk. Die Lockvögel wurden beschlagnahmt. — Der Webermeister S. an der Pfarrstraße beging gestern Selbstmord, indem er sich erhängte. S. war ein fleißiger Mann, er war verheiratet und hatte 7 Kinder, davon sind 5 noch minderjährig.

Remscheid, 18. März. (Sonderbarer Prozeß.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntlich das eigenmächtige Vorgehen des Oberbürgermeisters in der Kinderheimangelegenheit gerügt. Ohne die Stadtverordnetenversammlung oder eine zuständige Kommission zu befragen, hatte er ohne stichhaltigen Grund 30 Kinder, die im Kinderheim untergebracht waren, nach dem Stockderstift bringen lassen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß die Kinder unverzüglich nach ihrem ursprünglichen Aufenthaltsort zurückzubringen seien. Dies ist indes bisher nicht geschehen. Da das Stockderstift testamentarisch ausschließlich zur Aufnahme solcher bedürftiger und arbeitsunfähiger Personen dient, die über 20 Jahre alt sind, und der Oberbürgermeister solche Leute aus dem genannten Stift entfernte, damit sie den Kindern Platz machten, haben die Erben des Stifters nunmehr die Stadt Remscheid verklagt. Man sieht mit Spannung der Weiterentwickelung der Dinge, insbesondere der nächsten Stadtverordnetenversammlung entgegen.

Solingen, 19. März. (Eine Kartenlegerin.) Die Ehefrau Julius M. von hier stand gestern vor dem Schöffengericht. Obwohl sie nichts forderte, machte sie doch ein feines Geschäft, da ihre aus Frauen und Jungfrauen bestehende Kundschaft es an freiwilligen Gaben nicht fehlen ließ. Sie wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, wobei als strafmildernd in Betracht gezogen wurde, daß die Angeklagte den Neugierigen stets nur Gutes prophezeite, sie daher nicht beunruhigt habe.

Solingen, 21. März. Der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse war vor kurzem von der Aufsichtsbehörde aufgegeben worden, bis gestern den Nachweis zu erbringen, daß zu den bisherigen 6 Kassenärzten noch vier weitere angestellt worden seien. Der Vorstand der Kasse ist dieser Verfügung nicht nachgekommen. Er hat sie vielmehr im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens angefochten, weil er die Ansicht vertritt, daß sechs Ärzte für die Kasse genügen. Daraufhin wurde der Vorstand seines Amtes enthoben. Die Vorstandsgeschäfte führt bis auf weiteres die Aufsichtsbehörde.

Hagen, 21. März. (Königliche höhere Maschinenbauschule.) Am 18. und 19. ds. Mts. fand unter dem Vorsitz des Herrn königlichen Regierungs- und Gewerberats Oppermann aus Arnsberg als Vertreter der Staatsregierung die Reifeprüfung des Winterhalbjahres statt. Das Endresultat war ein erfreuliches, indem sämtlichen 31 Prüflingen das Zeugnis der Reife zuerkannt werden konnte. Davon erhielten drei das Zeugnis mit „gut bestanden". Zwölf wurden von der mündlichen Prüfung ganz befreit, während die Mehrheit der Prüflinge von einem Teil der Lehrfächer befreit werden konnte.

Lüdenscheid, 17. März. Die von der Kreis-Altenaer-Schmalspurbahngesellschaft erbaute Verbindungsbahn zwischen dem hiesigen Staatsbahnhof und dem Schmalspurbahnhof ist jetzt fertiggestellt. Von Schaisbrücke aus erfolgt die Weiterführung der Schmalspurbahn nach Augustental, mit deren Ausbau in diesem Frühjahr begonnen wird. Hierdurch ist dann eine direkte Verbindung der beiden Linien Lüdenscheid—Altena und Lüdenscheid—Verdohl hergestellt.

Vermischte Nachrichten

Weinheim a. d. Bergstraße, 21. März. In Lützelsachsen wurde der Polizeidiener Kadel erstochen. Der Mörder ist ein aus der Kreispflegeanstalt entsprungener Pflegling namens Gruem aus einem Orte bei Hanau.

Kattowitz. Ein Bismarckdenkmal an der Drei-Kaiser-Ecke (wo Preußen, Österreich und Rußland zusammenstoßen) zu errichten, hat der Kreistag von Kattowitz beschlossen.

Kaiserslautern, 21. März. Kommerzienrat Oskar Krämer, Besitzer der Eisenhüttenwerke zu St. Ingbert und früherer Reichstagsabgeordneter, ist, wie die Pf. Presse meldet, gestorben.

Innsbruck, 21. März. Vorgestern wurde von einem italienischen Arbeiter ein Mordanfall auf den deutschen Konsul Karl Gerok geplant. Der Arbeiter stellte sich mit einem zweischneidigen Küchenmesser vor dem Hause auf. Ein im Hause wohnender Oberst kam an ihm vorbei und wurde von dem Arbeiter für den Konsul gehalten. Der Arbeiter folgte ihm auf der Straße mit dem Messer in der Hand, wurde aber von Vorübergehenden überwältigt und zur Polizei gebracht. Er gestand, den Konsul ermorden zu wollen, weil er den Italienern feindlich gesinnt ist. Anscheinend ist der Arbeiter irrsinnig.

Newyork, 18. März. Über den Zusammenbruch der Baumwollspekulation wird gemeldet: Nach wesentlichen Rückgängen der letzten Tage machte der Baumwollmarkt heute den Eindruck einer starken Zerrüttung. Die Anfangskurse fielen auf Abgaben der Platzspekulation erst bis 14 Punkte unter den gestrigen Stand, um weiterhin infolge ganz bedeutender Positionslösungen, belangreicher Verkäufe für Rechnung des New-Orleanser Platzes und unbefriedigender Textilberichte bis 41 Punkte nachzugeben. Vorübergehend bewirkten einige zu den niedrigeren Kursen ausgeführte Deckungen der Platzspekulation, die auf Befürchtungen, daß die Baissengagements zu bedeutend geworden seien, vorgenommen wurden, im Verein mit besserer ausländischer Nachfrage eine Erholung. Als aber hierauf die Zahlungseinstellung des Spekulanten Sully bekannt wurde, verlor der Markt jeden Halt. Unter enormen Liquidationen stürzten die Kurse unaufhaltsam, bis ein Rückgang bis zu 196 Punkten erreicht war. Es spielten sich Szenen höchster Erregung ab. Viele zertrümmerte Stühle und zerrissene Kleidungsstücke wurden zuletzt im Börsensaale aufgefunden. Der Schluß war verhältnismäßig behauptet. Über die Höhe der Verbindlichkeiten Sullys ist nichts Bestimmtes bisher bekannt; es wird aber angenommen, daß sich seine Engagements auf 300 000 Ballen Terminware im Werte von 24—36 Millionen Dollars belaufen.

Newyork, 18. März. Die von Sully geführte Baumwollhausse-Gruppe veröffentlicht folgende Mitteilung über ihren Zusammenbruch: „Wir sind gezwungen, unsere Geschäfte einstweilen einzustellen, da wir nicht imstande sind, unsere ungeheueren Vorräte an Lokobaumwolle zu realisieren, um den zurückgehenden Markt zu stützen. Eine Untersuchung unserer Konti ist im Gange. Unsere Aktiva werden zweifellos genügen, um unsere Verbindlichkeiten zu decken." — Man schätzt den Verlust Sullys und seiner Gruppe auf annähernd 50 Millionen Dollars. (Nach weiteren Mitteilungen wird die Unterbilanz Sullys auf 8—10 Mill. Dollars geschätzt. Red.)

Johannesburg, 21. März. Im indischen Viertel hier sind 30 Todesfälle durch die Pest vorgekommen; acht von dieser Krankheit Befallene sind im Lazarett, zwei Verdächtige sind unter Beobachtung. Es sind nur Asiaten, die von dieser Krankheit ergriffen sind. Die Polizei hat das Viertel abgesperrt.

Tschumbi (Himalaya-Gebirge), 21. März. Bei Jantung ereignete sich ein Erdrutsch; dabei wurde eine Abteilung britischer Pioniere, die in der Nähe arbeitete, verschüttet. Drei Mann blieben tot und vier wurden schwer verletzt. Durch das abstürzende Erdreich wurde auch ein Teil der Straße fortgerissen.

Russisch-japanischer Krieg.

Tschifu, 21. März. Das aus den Kreuzern Haitschi, Haitschen, Haitien, und Haitschen bestehende Peijang-Geschwader unter Befehl des Admirals Tsah ist hier angekommen. Wie man annimmt, soll es nach Niutschwang gehen, sobald der Fluß eisfrei ist.

Niutschwang, 20. März. Der deutsche Konsul in Tientsin ist gestern abend hier eingetroffen. Er hat amtlich erklärt, sein Besuch bezwecke festzustellen, worauf die beunruhigenden Gerüchte zurückzuführen sind, daß für die deutschen Einwohner Gefahr bestehe.

Petersburg, 21. März. In russischen militärischen Kreisen hört man die Ansicht aussprechen, die Japaner hätten die geeignete Zeit, um große Erfolge zu erringen, verpaßt. Ganz richtig hätten sie die schwächste Stelle der russischen Verteidigungslinie, die rechte Flanke, zum Angriffsziel gewählt, ließen es aber bei der Ausführung des Plans an Entschiedenheit und Schnelligkeit fehlen. Allerdings beherrsche Admiral Togo vorläufig die Gewässer des Gelben Meeres, so lange das Wladiwostoker Geschwader sich nicht mit dem von Port Arthur vereinigt hätte; doch die Landoperationen, die allein den Japanern die Möglichkeit böten, sich Port Arthurs zu bemächtigen, lassen noch auf sich warten. Erst jetzt mache sich der japanische Oberbefehlshaber daran, in die südliche Mandschurei einzurücken. Zu Beginn des Krieges haben dort an Truppen, die Grenzwache, die Eisenbahntruppen und die Festungsartillerie von Port Arthur nicht mitgerechnet, 28 Infanteriebataillone, 12 Kosakensotnien, 5 Sappeurkompagnien insgesamt 27 500 Gewehre, 1900 Säbel und 54 Feldgeschütze gestanden, alles in allem gegen 32 400 Mann. Von dieser Armee seien Truppen gegen den Yalu und nach Niutschwang gesandt worden. Im Laufe des ruhig verstrichenen Monats habe sich die Lage in der Südmandschurei günstiger für die Russen gestaltet. Abgesehen von Neubildungen, seien starke Verstärkungen, darunter die transbaikalische Kosakendivision des Generalmajors v. Rennenkampf eingetroffen, aus dem europäischen Rußland seien zahlreiche Nachschübe abgegangen, so daß die russischen Truppen imstande seien, sich mit den japanischen zu messen, und zwar unter für die Japaner ungünstigen Umständen.

— In Niutschwang am Liatung-Golf richtet man sich auf einen Zusammenstoß sehr ernst ein. Die Familien der Ausländer haben die Stadt verlassen, nur am Tage dürfen noch Dampfer von Lotsen hingebracht werden. Konsularmeldungen über Angelegenheiten aus Dalny oder Port Arthur gehen dort nicht mehr ein, die Ausländer dürfen über die Mauern der Eingeborenenstadt nicht mehr hinaus. Die Chinesen haben sich an das Westufer des Liaho zurückgezogen. Ein Tagesbefehl schärft den Truppen der mandschurischen Armee ein, mit der chinesischen Bevölkerung im Frieden zu leben, alles bar zu bezahlen, niemanden zu beleidigen.

THEE-MESSMER
BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
W. Kopperberg, Gummersbach. Telephon 64.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Bräutigam

Ernst Kind

im Alter von 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Carl Kind nebst Familie, und
Clara Roß.

Ründeroth, den 22. März 1904.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr ab Bielsteinerhammer, um 5 Uhr in Ründeroth statt.

Bekanntmachung.

(Sammlung für Deutsch-Südwest-Afrika.)

An weiteren Gaben für die Unterstützung unserer, durch den Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika in Not geratenen Landsleute sind seit meiner letzten Veröffentlichung eingegangen,

aus der Gemeinde Wiehl	147,35 M.
aus der Gemeinde Ründeroth	35,— „
Ungenannt aus Gummersbach	5,— „
Summa	187,35 M.

Den Spendern spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Weitere Gaben werden von der hiesigen Stelle, sowie von den Bürgermeisterämtern gerne in Empfang genommen.

Gummersbach, den 18. März 1904.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 5. bis 11. nächsten Monats (April) findet die regelmäßige Vormusterung der Pferde statt wie folgt:

1. am **Dienstag, den 5. April** innerhalb der Stadtgemeinde **Gummersbach** und zwar:
in **Vollmerhausen** um 11½ Uhr mittags auf dem nach Nospe führenden Wege,
in **Niederseßmar** um 12½ Uhr nachmittags bei der Abzweigung der nach Vollmerhausen führenden Straße,
in **Unterderschlag** um 1½ Uhr nachmittags auf der Provinzialstraße gegenüber dem Betsaal,
in **Gummersbach** um 3½ Uhr am Schützenplatz (verlängerte Moltkestraße).

2. am **Mittwoch, den 6. April** in **Bergneustadt** um 8½ Uhr vormittags auf der Provinzialstraße nach Wiedenest in der Nähe des Feuerwehrübungsturmes,
innerhalb der Landbürgermeisterei **Bergneustadt** und zwar:
in **Bruchhausen** um 9 Uhr auf der Chaussee vor der Wirtschaft von Köster,
für **Lieberhausen** um 10 Uhr bei Coverstein auf der Chaussee vor der Wirtschaft von Rath,
innerhalb der Gemeinde **Marienheide** und zwar in **Kotthauserhöhe** um 3 Uhr nachmittags vor der Wirtschaft Lingenberg,
in **Müllenbach** um 4 Uhr in der Mitte des Ortes vor der Wirtschaft Ackermann,
in **Marienheide** um 5 Uhr auf der Bahnhofstraße.

3. Am **Donnerstag, den 7. April** innerhalb der Bürgermeisterei **Nümbrecht** und zwar:
in **Kleingaderoth** um 9½ Uhr auf der Provinzialstraße am Wege nach Großgaderoth,
in **Nümbrecht** um 11 Uhr vor dem Bürgermeisteramt,
innerhalb der Bürgermeisterei **Marienberghausen** und zwar:
in **Harscheid** um 12½ Uhr nachmittags, am Molkereigebäude,
in **Niederbreidenbach** um 2 Uhr nachmittags am Ausgang nach Röttgen,
in **Marienberghausen** um 3 Uhr nachmittags an der Kirche.

4. Am **Freitag, den 8. April** innerhalb der Bürgermeisterei **Drabenderhöhe** und zwar in **Osberghausen** um 8½ Uhr vormittags auf der Provinzialstraße am Bahnhof,
in **Bielstein** um 10 Uhr vormittags an der Post,
in **Drabenderhöhe** um 12½ Uhr nachmittags an der Kirche.

5. Am **Samstag, den 9. April** innerhalb der Gemeinde **Wiehl** und zwar in **Marienhagen** um 8½ Uhr vormittags auf der Straße nach Alfershagen, vor der Wirtschaft Brüning,
in **Wiehl** um 10 Uhr vormittags auf der Straße nach Oberwiehl vor dem Bürgermeisteramt,
in **Oberwiehl** um 11 Uhr vormittags auf der Straße nach Heckelsiefen vor der Wirtschaft Hildesheim.

6. Am **Montag, den 11. April**, innerhalb der Bürgermeisterei **Ründeroth** und zwar:
in **Bickenbach** um 9 Uhr vormittags auf dem Schulhof,
in **Ründeroth** um 10½ Uhr vormittags auf der Hüttenstraße bei der Wirtschaft der Geschwister Ufer,
in **Wallefeld** um 11½ Uhr vormittags vor dem Hause des Lehrers a. D. Herrn H. Schnellenbach,
innerhalb der Bürgermeisterei **Gimborn** und zwar:
in **Hülsenbusch** um 1 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz,
in **Gimborn** um 2 Uhr nachmittags vor der Wirtschaft von Krämer,
in **Strombach** um 3½ Uhr nachmittags auf dem Kommunalwege von Hülsenbusch nach Gummersbach.

Die Ortspolizeibehörden werden bekannt machen, an welchem der genannten Orte die einzelnen Pferdebesitzer ihre Pferde vorzuführen haben.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zu der hiernach für ihn bestimmten Zeit und an der für ihn bezeichneten Stelle **pünktlich** zur Musterung **vorzuführen mit Ausnahme:**

a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
d. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionsklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
e. derjenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hanover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder innerhalb der letzten 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
f. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
g. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
h. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
i. **der Pferde, welche bei einer früheren in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden** sind (die **vorübergehend** kriegsunbrauchbaren sind von der Vorführung **nicht** befreit),
k. der Pferde, unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem sind die Regierungspräsidenten befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit sind auch die Landräte hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind, soweit die hiesigen Verhältnisse in Betracht kommen, **ausgenommen Beamte** im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie **Ärzte** und **Tierärzte** hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes am Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde, die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Ortsbehörden bestimmen im einzelnen, in welcher Reihenfolge die Pferde und Fuhrwerke vorzuführen sind.

Gummersbach, den 17. März 1904.

Der Kgl. Landrat.
Kirschstein.

Öffnen der Wiesengräben.

Auf Grund der §§ 1, 9 und 10 der Polizei-Verordnung vom 5. Februar 1852 werden die Wiesenbesitzer der hiesigen Gemeinde hierdurch aufgefordert, alle gemeinschaftlichen Wiesengräben bis zum 10. April cr. in gehöriger Weise zu öffnen, andernfalls polizeiliche Bestrafung und zwangsweise Ausführung der Arbeiten auf Kosten der Säumigen erfolgen muß.

Marienheide, 21. März 1904.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Grothe.

Abraupen der Bäume.

Unter Bezugnahme auf § 368 ² des Reichsstrafgesetzbuches wird angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupen-Nester und Gespinste bis spätestens zum 15. April ds. Js. vorzunehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Strafbestimmung bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Marienheide, 21. März 1904.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Grothe.

Im hiesigen Prokurenregister sind folgende Prokuren eingetragen:

Zu Nr. 5 Prokura des **Friedrich Wilhelm Sondermann junior** in **Niederseßmar** für die Firma **H. Sondermann** zu **Niederseßmar.**

Zu Nr. 6 Prokura **Friedrich Wilhelm Sondermann senior** zu **Niederseßmar** für die Firma Frau **F. W. Sondermann** zu **Niederseßmar.**

Zu Nr. 12 Prokura des **Julius Schulte** in **Coversteinermühle** für die Firma **J. Schulte** zu **Coversteinermühle.**

Diese Prokuren sollen gelöscht werden, wenn nicht bis zum 15. Mai 1904 bei dem unterfertigten Amtsgericht von den Berechtigten Widerspruch erhoben wird.

Gummersbach, den 15. März 1904.

Königliches Amtsgericht II.

Immobilarversteigerung.

Herr **Daniel Hesse** zu **Stillinghausen** läßt am

Samstag, den 26. März cr., nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft von Carl Wirth dortselbst

sein zu Stillinghausen gelegenes **Wohnhaus** nebst einigen **Ackerparzellen** meistbietend gegen Zahlungsausstand durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Der auf 2 Uhr am bezeichneten Tage für die **Witwe Friedrich Wilhelm Lemmer** anberaumte **Verkauf findet nicht statt.**

Der Königliche Notar:
Sprung.

4000 Mark
gesucht von pünktlichem Zinszahler gegen 1. Hypothek. Von wem zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Regenschirm
seiden, Nilpferdzahn-Krücke verloren. Bitte abzugeben bei **Louis Heuser.**

Billard,
erst 4 Jahre gebraucht, steht billig zu verkaufen bei **Julius Hollmann,** Bergneustadt.

Heu,
7500 Pfund, verkäuflich.
Rentei Gimborn.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Halbrenner M. 80.—.
C. Antweiler jr., Gummersb.



Zur **Rückladung** stehen disponibel:
ein Möbelwagen ab **Gummersbach** sofort oder beliebig bis zum 10. April, Route Elberfeld,
ein Möbelwagen ab **Potsdam** am 10. April oder beliebig auf Route Gummersbach,
ein Möbelwagen ab **Rheydt** am 5. April auf Route Gummersbach.
ein Möbelwagen ab **Siegburg** am 15. April auf Route Gummersbach.
ein Möbelwagen ab **Barmen** i. W. am 1. Mai auf Route Gummersbach.
Ernst Fastenrath, Gummersbach,
Möbel- u. Möbeltransportgeschäft.

Dünger!
Guano,
(Uhlendorfsche Füllhornmarke),
Knochenmehl
(Fabrikat Louis Spiritus Nachf., Wipperfürth),
Ammoniak
Superphosphat,
Kainit u. **Chilisalpeter,**
Thomasschlackenmehl
empfiehlt billigst
Jos. Linden, Gummersbach
Lasse jeden Wagen auf Gehalt untersuchen.

Arthur Koppel
Industriebahnen - Fabriken
DÜSSELDORF
Graf Adolfstrasse 89.
Fabriken in
Bochum u. Oamen i. W.
liefert als Spezialität
zu Kauf und Miete:



Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben, Mechan. Transportanlagen, Bremsberge etc.
Auf der Düsseldorfer Ausstellung mit silberner Medaille prämiierte
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparnis.
Selbsttätige
Patent-Mulden-Feststellung.
— Kataloge gratis u. franko. —

Evangel. Kirchenchor.
Heute abend
Probe.

Feuerwehr Gummersbach.
Samstag, 8½ Uhr
Generalversammlung
Tages-Ordnung
1. Beschlußfassung über die Verwendung der Uebungsgelder.
2. Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand.
Die Generalversammlung findet im Restaurant Kollmann statt.

Rodt-Müllenbach.
Am 2. Ostertage findet bei mir nachmittags
Kaffeegesellschaft,
später
BALL,
statt, wozu freundl. einlade.
Willy Schorre.

Wegen Raummangel sehr billig zu verkaufen ein großer und ein kleiner **Tisch,** eine gut erhaltene **Nähmaschine, 2 Stühle** und ein kleines **Schränkchen.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gesangbücher
empfiehlt
Friedr. Luyken.

Wohnung
von 4 bis 6 Zimmern, eventl. auch mit **Laden,** ganz oder geteilt zum 15. April oder später zu vermieten.
Gustav Koch, Sattler, Bergneustadt.

Auf meinem Bureau kann ein **Volontär** mit guter Schulbildung sofort eintreten.
Bürgermeister Müller,
Wiehl.

Junger Mann aus guter Familie zum Eintritt in die Lehre gesucht für ein hiesiges kaufm. Geschäft. Gefl. Frl.-Off. u. G. Z. 194 a. d. Ztg.

Ein Schreinerlehrling
gesucht von
Christ. Krämer,
Bergneustadt.

Ein erfahrenes, properes
Dienstmädchen
gegen guten Lohn für sofort gesucht.
Frau **Richard Siebert,**
Bergstraße 3.

Ein in häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
wird gegen guten Lohn zum 1. Mai oder früher nach **Barmen** gesucht. Näh. bei Frau **A. Rüggeberg,** Marienheide.

Zum baldigen Eintritt suche ich für Haushalt und Geschäft ein properes
Mädchen
aus achtbarer Familie im Alter von 15—16 Jahren.
H. Könis,
Oberagger bei Derschlag.

Zur Aussaat
empfehle ich, prima **Blumensamen,** sämtliche **Gartensämereien, Stangen-, Strauch-, Wollen-** und **Dicke-Bohnen, Mark-** u. **Zuckererbsen, Steck-** u. **Schalottenzwiebel, Brach-** und **Stoppelrübsamen, Saatwicken, Rotklee, Weißklee** und **schwedischen Klee, Grassamen** und **Futterbau** für **Weiden.**
Ferner empfehle noch **Tannen-** sowie **Kiefer-** und **Lärchensamen.**
Wilh. Arntz, Samenhandlung.
Windhagen, bei Gummersbach.

Gestern nachmittag 4 Uhr begann

der Extra-Verkauf grosser

Gelegenheits-Posten.

500 Leder- und Leder-Lackgürtel neueste Fassons — Wert dieser Gürtel bis 3.50 M. 95, 65, 48, **25** Pf.

15000 Paar Manschettenknöpfe — Wert dieser Knöpfe bis 1.25 M. Serie I 48 Pf. Serie II 28 Pf. Serie III **10** Pf.

Posten Spachtel-Besätze Neuheiten — per Meter **29** Pf.

Reste weiß Feston jeder Coupon 2½ Meter — 28 Pf, **14** Pf.

Ca. 500 Damen-Trägerschürzen Siamosen mit Festonstickerei und Volant — **1.58** M.

Schwarz Sammetband darunter auch farbiges in mehreren Breiten — per Stück, 12 Meter, **17** Pf.

Rein seidenes Taffetband breite Schärpenbänder, herrliche Muster — per Meter **55** Pf.

Großer Posten Rauschfutter schwarz — Meter **29** Pf.

Reste Gummibänder — jeder Rest **9** Pf.

Rein seidene Taffet-Krawatten Regattes und Diplomaten — zum Aussuchen **48** Pf.

Ca. 400 Velour-Anstandsröcke Wert bis 1,95 M. — **1.38** M.

Wäschbesätze — per Meter **3** Pf.

Posten Reste Mohair- und Velour-Schutzborde — per Meter **2** Pf.

Korsettschoner — per Stück 28 Pf., **17** Pf.

Wäschbesätze in Resten von 10 Meter — **5** Pf

Schwarz u. mel. Strickgarne feinste schöne haltbare Qualität, sonstiger Verkaufspreis 3,25 M. pr. Pfd., jetzt Pfd. **2.40** M.

Herrenmützen Wert bis 75 Pf. — **39** Pf.

Muster-**Korsettes** — Hervorragend billiges Angebot! Serie I 1.95 M. Serie II 1.45 M. Serie III **78** Pf. Wert dieser Korsetts bis 4,50 M.

Ca. 1000 weiße u. bunte Herren-Serviteurs — Serie I 68 Pf. Serie II 58 Pf. Serie III 48 Pf. Serie IV **28** Pf.

Besatzlitze in allen Farben per Stück 10 m **13** Pf.

Druckknöpfe mit Feder, schwarz und weiß Dtzd. **10** Pf.

Perlmutterknöpfe 2 Dtzd. **6** Pf.

Teppichband schwarz Mtr. **3** Pf.

Taillenverschlüsse gute Qualität Stück **6** Pf.

Korsettschließer mit Kontrefeder Stück **3** Pf.

Untergarn schwarz, etwas angeschmutzt **11** Pf.

Taillenstäbe schwarz, weiß sonst 18, jetzt **10** Pf.

Halbleinenband 5 Stück **10** Pf.

Durchziehband 5 Stück **10** Pf.

Krageneinlage 6 cm hoch, schwarz per Stück **1** Pf.

Lackgürtel mit Schloß Stück **13** Pf.

Hemdenspitze Meter **3** Pf.

Gardinenband mit Ringen Meter **9** Pf.

Stickgarn D. M. C. rot, weiß, blau **3** Pf.

Soutache alle Farben per 25 Meter **23** Pf.

Taillenband mit Gold und Silber durchwirkt, pr. Stck. **12** Pf.

Rockgurt abgewaßt per Stück **23** Pf.

Rein wollene **Frauenstrümpfe** Paar **78** Pf.

Herren-Manschetten 2knöpfig, gute Qualität — Paar **38** Pf.

Bei Einkäufen von 20 Mark an erhält unsere werte Kundschaft aus der Umgegend die Fahrt vergütet.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½% verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu 4½% ausgeliehen.

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3½ bis 6 Uhr geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends vormittags.

F. W. Nölle Sohn, Lüdenscheid

Dampfziegeleien

Dieringhausen u. Brächen b. Drabenderhöhe

empfiehlt ab beiden Werken:

Ziegelsteine für Rohbau in bester Qualität.

Ferner ab Brächen:

Jede Art **Fassonziegel,** als:

Sockelsteine, Ecksockel, Gartensteine, Rinnsteine, Kaminsteine usw. in frischgebrannter Ia. Ware.

Vollständige Übernahme von Schornsteinbauten, sowie jede Reparatur an solchen.

Man verlange nur

Schmitz & Lohs Margarine

mit dem



Fabrik-Marke.

unter Verwendung von süssem Rahm hergestellt als bester Ersatz für Naturbutter und verwendbar für alle Zwecke.

Alleinige Fabrikanten: **Schmitz & Loh, Duisburg.**

Tapeten u. Borden

in großer, schöner Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Gustav Höstermann,

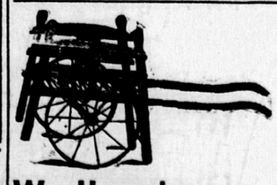
Gummersbach.

Wer im Begriff steht, eine **Waschmaschine** kaufen zu wollen, und Wert darauf legt, etwas vorzügliches zu bekommen, darf nicht allein nach dem Preise fragen, sondern muß vor allem die Güte des Fabrikats in Betracht ziehen.

Die **Schmidtsche Patent-Waschmaschine** gehört zwar nicht zu den billigsten, wohl aber zu den besten und entspricht in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit den höchsten Anforderungen. — Ein **neuer Doppelboden** und ein **neuer Deckel,** beide patentiert, verhindern durch ihre Konstruktion in Zukunft jedes Undichtwerden oder Verziehen des Holzrumpfes, beide Verbesserungen bedeuten einen gewaltigen Fortschritt und sichern der **Schmidtschen Patent-Waschmaschine** einen weiteren bedeutenden Vorsprung gegenüber allen Konkurrenzfabrikaten. Man achte auf die Patent-Nr. 81818 u. 128581. — Verkauf nur an Händler. — Jede Eisenwarenhandlung und jedes Geschäft mit Küchen- und Haushaltungsartikeln führt diese Maschinen.

125 000 Stck. im Gebrauch.

General-Vertrieb für West-Deutschland: **C. Koch,** Wittgensteiner Holzwaren-Industrie, **Berleburg i. W.**



Sportwagen

in großer Auswahl billigst.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Gummersbach.

Holsteinisches Schweinerückenfleisch von prima hiesigen Landschweinen (Rippen, Schulter, Kopfstücke, Ohren, Pfoten) — große fleischige Stücke in 30 und 50 Pfd. Gebinden ab hier das Pfd. für 25 Pfg. versendet unt. Nachn. Carl Scheibe Neumünst. Holst.

Gold- u. Polirnleisten in schöner Auswahl zu haben bei **Reinh. Weiter,** Derschlag.

Das **Einrahmen** von Bildern und Denksprüchen wird mit übernommen.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks stehen 2 noch sehr gute **Frachtwagen,** einer 90 bis 100 Ctr., der andere 30 bis 40 Ctr. tragend, und ein noch gutes **Halbverdeck** billig zum Verkauf.

C. Bockemühl, Derschlag.